

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 197.

Halle, Donnerstag den 24. August  
Hierzu eine Beilage.

1848.

## Deutschland.

Berlin, d. 22. August. Die Central-Abtheilung hat sich am 15. d. M. mit 3 gegen 5 Stimmen dahin entschieden, daß der Regierungsgesetzentwurf wegen der Verpflichtung der Gemeinden zum Ersatze des bei öffentlichen Ausläufen verursachten Schadens zur Zeit abzulehnen sei. Obwohl die Central-Abtheilung die Competenz der Nationalversammlung zur Berathung des Gesetzes ausdrücklich anerkannte, so hielt sie die letztere jetzt für um so weniger angemessen, als über die Gestalt der künftigen, mit dem Gesetze im Zusammenhange stehenden Einrichtungen noch nichts feststeht. Wollte aber die Versammlung der Ablehnung nicht beitreten, so wird ein anderer Gesetzentwurf vorgeschlagen, wonach 1) die Gemeinde, in deren Bezirk bei Ausläufen Beschädigung des Eigenthums oder Verletzungen von Personen geschehen sind, für den dadurch verursachten Schaden haften; 2) diese Verantwortlichkeit nicht eintritt, wenn die Beschädigungen durch eine, von außen her in den Bezirk eingedrungene Menge stattgehabt, und in diesem Falle die Einwohner erweislich die Beschädigung nicht abzuwehren vermochten; 3) im eben gedachten Falle die Entschädigungspflicht der Gemeinde oder den Gemeinden obliegt, auf deren Gebiete die Ansammlung erfolgt, oder von deren Bezirk der Ueberfall stattgefunden, wenn diese Gemeinden erweislich die Beschädigungen verhindern konnten. Mehrere Gemeinden haften solidarisch; 4) Behufs Erfüllung der den Gemeinden obliegenden Entschädigungspflicht die Substanz des Gemeindevermögens nicht angegriffen werden darf; 5) die Entschädigungspflicht derjenigen Personen, welchen eine solche, nach Maßgabe der allgemeinen Gesetze obliegt, nicht aufgehoben wird. Der Gemeinde, welche ihrer Entschädigung genügt, steht der Regress an die, für den Schaden nach allgemeinen Grundsätzen Verhafteten zu.

Am verflossenen Sonntage (20.) wurde ein in Charlottenburg bestehender, von Bruno Bauer geleiteter, demokratischer Verein, der bis jetzt etwa 60 Mitglieder zählt, da er sich gerade vereinen wollte, von andersgesinnten Leuten und den ihnen Zugeeilten, etwa 1000 Menschen, mit Gewalt auseinandergeprengt, ein Umstand, der bei dem freien Vereini-

gungsrecht in jeder Beziehung die größte Mißbilligung verdient. Man hatte, nachdem man den Besizer des zum Versammlungsorte ersehenen Locals dahin gebracht, die Versammlung bei sich nicht zu gestatten, sich grobe Mißhandlungen erlaubt und ist sogar so weit gegangen, die Mitglieder des oben erwähnten Vereins, welche sich nach Hause geflüchtet, aus ihren Wohnungen zu holen, um sie durchzuprügeln. So wurden die Brüder Bruno und Egbert Bauer und ein Kaufmann Jacobi mißhandelt. Das dort stehende Militär hat sich dabei nicht im Mindesten betheiligt. Die alarmirte, aber nur spärlich erschienene, Bürgerwehr stellte in Kurzem die Ruhe wieder her, und brachte die Mitglieder des Vereins, um sie größeren Rohheiten gegen die aufgebrachte Menge zu schützen, in Sicherheit. Es ist wegen des Vorfalles eine Untersuchung eingeleitet, die nähere Aufklärung geben wird. Bemerkenswert muß übrigens werden, daß schon am Freitage Leute aufgehezt worden waren, die Zusammenkunft der Demokraten zu hindern. Noch am Sonntag wurden von hier Deputationen, und zwar eine an den Minister des Innern, und eine an den Oberbefehlshaber der hiesigen Bürgerwehr gesandt. Der Minister erwiederte, daß die Erhaltung der Ordnung in Charlottenburg lediglich der dortigen Bürgerwehr obliege, er jedoch den Thatbestand amtlich feststellen lassen werde.

Die Spen. Zeit. enthält über die obigen Ereignisse folgende amtliche Mittheilung: „In diesen Tagen hatte hieselbst eine Gesellschaft unter der Firma eines demokratischen Vereins ihren Zusammenritt durch das hiesige Wochenblatt angekündigt. Die als Präliminarien zu diesem Vereine schon seit längerer Zeit von den Mitgliedern gehaltenen Zusammenkünfte, aus denen man höchst mißliebige Aeußerungen über den König, den Prinzen von Preußen und die Behörden vernommen haben wollte, hatten bereits die Aufmerksamkeit und Aufregung der hiesigen Einwohnerschaft, insbesondere der Arbeiter, erregt, welche bei ihrem gesunden Sinn und der Liebe zu ihrem Könige in jenem Treiben nur republikanische Tendenzen zu finden glaubten. Bei der am gestrigen Tage in einem öffentlichen Locale stattgefundenen ersten Sitzung jenes Vereins war es daher zwischen dessen Mitgliedern und mehreren anwesenden Arbeitern zu Expectorationen, ja sogar

Thätlichkeiten gekommen, wodurch die Gesellschaft zerstreut ward. Wie aber in solchen Fällen der einmal angeregte Fanatismus so leicht alle Grenzen überschreitet, kam es leider dahin, daß einzelne Mitglieder jenes Vereins aus ihren Wohnungen geholt und gemißhandelt wurden, bis es endlich nach vergeblichen gütlichen Versuchen durch das Einschreiten der Bürgerwehr gelang, dadurch die Ruhe herzustellen, daß die in Angriff genommenen Personen einstweilen in Sicherheit gebracht wurden. Es ist nur zu beklagen, daß die in ihrer Idee für eine gute Absicht enthusiastische Menge sich zu Bergehen hat hinreißen lassen. Seitens der k. Polizeibehörde ist die Untersuchung bereits eingeleitet. Charlottenburg, den 21. August 1848. Der Magistrat."

Briefe vom neuesten Datum, welche hiesige Handlungshäuser aus St. Petersburg und Warschau erhalten haben, melden nichts von Unruhen, welche nach der Breslauer Zeitung dort ausgebrochen sein sollten. (Spen. 3.)

Auch der Minister des Innern hat, um den Geschäftsbetrieb von unwesentlichen Formen möglichst zu befreien, die Bestimmung getroffen, daß von den bisher üblichen Titulaturen Abstand genommen werde.

**Berlin, d. 22. August.** Gestern Abend ist es leider zu Excessen und blutigen Conflicten gekommen. Die charlottenburger Vorgänge (am Sonntag) hatten hier in einem Theile der Bevölkerung große Aufregung hervorgerufen, die sich schon am Sonntag Abend in den zahlreichen Trouppements, welche sich unter den Linden bildeten, in Drohungen Luft machte. Gestern den ganzen Tag über wurde diese Aufregung genährt durch fortwährende Besprechung dieser Angelegenheit, durch Placate an den Straßenecken, welche die charlottenburger Vorgänge des Breiteren darlegten, durch die, wie es scheint, ausweichenden Antworten, welche der Minister des Innern den wiederholt an ihn abgeschickten Deputationen der aufgeregten Menge ertheilte. Eine begütigende, Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen versprechende öffentliche Bekanntmachung ist uns nicht zu Gesicht oder zu Gehör gekommen. Gegen Abend war auf dem Opernplatze eine ungeheure Menschenmenge versammelt, es wurde eine Volksversammlung improvisirt, Redner traten auf und sprachen in heftiger Weise von der Opernhausstreppe zum Volke über die Mißhandlungen, welche demokratisch gesinnte Bürger in Charlottenburg erlitten. Endlich setzte sich die Masse in Bewegung, es schien auf eine friedliche Demonstration abgesehen; Deputationen zogen abermals zu den Ministern, die Menge begleitete sie. Den Minister des Innern fand man nicht zu Hause, und als man sich dessen vergewissert, zog man nach der Wilhelmsstraße zu dem Hotel des Justizministers. Hier waren mehrere Minister zu einer Soiree versammelt. Bis hierher ging Alles gut; aber nun wurden Excesse verübt, über deren eigentliche nähere Veranlassung in diesem Augenblicke noch nicht klar gesehen werden kann. Die Deputation ward in's Hotel gelassen, aber noch während sie drinnen war, hörte man Geschrei und wildes Toben, Steinwürfe flogen durch die Fenster, die Rampe des Hotel wurde theilweise zerstört; zugleich scharfes Einhauen der Constabler. Wir haben uns viel Mühe gegeben, der Wahrheit auf die Spur zu kommen, aber inmitten der leidenschaftlichen Erzählungen während der verfloßenen Nacht war dies unmöglich. Einige sagen, während die Deputation drinnen war und das sie begleitende Volk draußen ruhig harrete, seien die Constabler in geschlossenen Reihen erschienen und hätten sofort mit blanker Waffe darunter geschlagen; Andere sagen, dies sei erst geschehen, nachdem Steinwürfe und andere Excesse erfolgt wären. Wie dem auch sei, so entspann sich von hier aus eine Reihe

von Conflicten blutiger Art, die bis tief in die Nacht hinein dauerten. Die wüthende Menge zog sich Steine werfend unter die Linden, brach hier an den Barrieren die eisernen Stangen los, errichtete hie und da leichte Barricaden und suchte sich gegen die Angriffe der Constabler und der inzwischen alarmirten Bürgerwehr zu vertheidigen. Mehrere Stunden lang dauerten diese traurigen Scenen, wo wildes Geschrei, Trommelwirbel, Attacken der Bürgerwehr mit einander abwechselten. Da wir diesem Theil des Schauplatzes entfernt waren, können wir über Einzelheiten nicht berichten; doch sprach man in der Nacht von Todten und Verwundeten. Nach Mitternacht, wo stürmisches und regnerisches Wetter eintrat, schien es ruhiger zu werden und die Menge sich zu zerstreuen. In diesem Augenblicke (Morgens 8 Uhr) ist Alles ruhig. Militair ist nicht eingeschritten.

**Berlin, d. 23. August.** Der heutige Preuß. Staats-Anz. enthält folgende amtliche Bekanntmachung:

Bei den Ereignissen, durch welche gestern Abend die Ruhe der Stadt wieder so ernstlich gestört worden, sind die Wohnungen einzelner Minister unter den Linden und in der Wilhelmsstraße argen Erzessen und Zerstörungen ausgesetzt gewesen, und es ist auf die zur Herstellung der Ordnung herbeigekommenen Schutzmannen mit Steinen geworfen worden, wodurch mehrere erheblich verletzt sind. Es sollen sogar Schüsse gefallen sein. Vorher sollen die Volksmassen schon beim königlichen Opernhause und sonst durch einzelne Redner zu Zwangsmäßigkeiten gegen die Behörden aufgefordert worden sein. Es ist wegen dieser Vorgänge sofort die gerichtliche Voruntersuchung beantragt. Damit hierbei aber auch die Schuldigen mit Zuverlässigkeit ermittelt werden und die Untersuchung möglichst schleunig gefördert wird, ergeht an alle diejenigen, welche Zeugniß ablegen können über die Person derer, welche durch Wort und That an diesen Erzessen Theil genommen haben, die Aufforderung, sich ungesäumt auf dem hiesigen Kriminalgericht, Molkenmarkt Nr. 3, zu ihrer Vernehmung zu melden.

Berlin, den 22. August 1848.

Der Staats-Anwalt beim königlichen Kriminalgericht.

Reumann.

**Haam, d. 17. Aug.** Eine Partei in Westphalens Metropole hat sich angemacht, in einer an das Staats-Ministerium gerichteten Adresse vom 6. d. M. die ganze Provinz Westphalen, rücksichtlich der in derselben herrschenden Gesinnung gegen ihren Ober-Präsidenten, vertreten zu wollen. Dem gegenüber ist hier eine, bereits mit vielen Unterschriften bedeckte Gegen-Adresse an das Staats-Ministerium beschlossen, in welcher dem Ober-Präsidenten das Zeugniß der Liebe und des Vertrauens gegeben und gegen die Anmaßung der Stadt Münster protestirt wird.

**Aus dem Hauptquartier Apenrade, d. 17. August.** Brangel hat nun seit 14 Tagen sein Hauptquartier hier aufgeschlagen, doch cantonniren im hiesigen Orte bloß ein Theil des Alexander-Regiments, sowie noch einige andere deutsche Truppen, im Ganzen wohl nicht über 1500; die Hauptmacht ist über die Dörfer, Höfe u. s. w. verbreitet; von Flensburg bis zur Grenze ist kein Dorf unbesezt, was wegen der dänischen Sympathie, die in dieser Gegend zu finden ist, nothwendig ist. Auf gleiche Weise sind alle Küstenpunkte stark besetzt, sowie hier einige starke Batterien an den möglichen Landungsplätzen angebracht sind. Brangel hat sein persönliches Quartier im Schlosse des Kammerherrn v. Stehmann genommen; dies gereicht diesem echtdeutsch gesinnten Edlen, welcher unaufhörlich einen dänischen Ueberfall befürchtet, zum Troste. Dies Schloß ist von 3 Seiten mit einem Wall umgeben, und auf der vierten steht ein Posten von 15 Militärs; nicht weit davon sind Kanonen aufgeschlantz. Das hiesige Rathhaus ist zur Hauptwache umgewandelt worden und vor jedem Hause steht angeschrieben, wie viel Soldaten darin liegen, in der Regel nicht weniger als 6, oft aber 16—20. Die Behandlung der Einquartierung ist selbst von

den dänisch gesinnten Bewohnern eine gute, wie überhaupt der dänische Charakter ein gutmüthiger ist. Wie mir Militärs erzählen, fanden sie selbst in Jütland eine gute Behandlung, nachdem sich die Jütländer überzeugt hatten, daß die Preußen keine Barbaren sind, und deswegen auch bald von ihrer Flucht, die sie vor den Einrückenden ergriffen, wieder zurückgekehrt waren; doch hielten sie es für gut, ihre Töchter noch länger fernzuhalten. — Die letzte Gefangennehmung der 34 preussischen Cuirassiere unweit der Grenze Seitens der Dänen verursacht dem commandirenden General, wie er selbst sagt, schlaflose Nächte; bei keiner Schlacht wurden noch so viele diesseitige Gefangene gemacht. Es stellt sich aber heraus, daß der überlegene dänische Ueberfall nur durch Verrath möglich wurde. Zwei Knechte eines Bauern, bei welchem die Vorposten einquartirt waren, sind über die Grenze entkommen, um den Verrath auszuführen; desgleichen wurde vom Thurme des Dorfes aus Zeichen gegeben. Den preussischen Cuirassieren, welche Rache schnauben, wurde es verwilligt, von jetzt ab die vordersten sein zu dürfen. — Im Lager erzählt man als gewiß, daß die preussischen Garde-Regimenter nicht mehr in Jütland einrücken werden, wohl aber die neuen Contingente, sobald sie im Norden angekommen. Die Weimarer und Frankfurter sind gestern in Flensburg angekommen. Auch wird im Lager erzählt, daß der Prinz von Preußen Herrn Wrangel ersehen wird, doch schenken Kundige dieser Sage keinen Glauben. Jedenfalls aber dürften die preussischen Garde-Regimenter von jetzt ab nicht mehr die Offensive ergreifen, man will dies den eigentlichen Bundesstruppen überlassen. Von heute an ist auch der hiesige Hafen auf's Ernsteste blockirt, kein Schiff darf ein- oder auslaufen; bisher hat man's mit den schleswiger Häfen nicht so genau genommen. Angefangene Schiffsbauten müssen sistirt werden, weil es an (schwedischen) Schiffsbauholz fehlt.

**Christiansfeld**, d. 19. Aug. Die deutschen Truppen haben unweit Jütland der ganzen Grenze entlang einen lebendigen Gordon gezogen, so daß Niemand die deutsche Grenze überschreiten darf; selbst die Bauern dieses Distrikts dürfen jetzt die Feldarbeiten, welche außerhalb des Gordon fallen, nicht verrichten. Keinerlei Erndte hat daher da noch in Angriff genommen werden können.

Wie dem Hamburger Correspondenten aus **Neudenburg** geschrieben wird, war am 21. Aug. ein dreimonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen worden, und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) das schleswig-holsteinische Heer bleibt gerüstet und besetzt beide Herzogthümer; 2) sämtliche preussische Truppen verlassen die Herzogthümer, bilden aber in nicht allzu großer Ferne ein Lager von 20,000 Mann, so daß sie jeden Augenblick rasch wieder herbeieilen können; 3) von den übrigen Reichstruppen bleiben 4000 Mann im Herzogthum Holstein, alle andern verfügen sich zu Hause; 4) Alsen wird von den Dänen geräumt und 5) vierzehn Tage nach Abschluß des Waffenstillstandes tritt die provisorische Regierung zurück und es tritt eine andere interimistische Regierung bis nach Festsetzung der Friedensbedingungen an ihre Stelle, deren Mitglieder von der Centralgewalt vorgeschlagen und vom Könige von Dänemark erwählt werden sollen.

**Braunschweig**, d. 18. Aug. Bei den Beratungen über das Wahlgesetz hat sich die Ständeversammlung mit einer bedeutenden Stimmenmehrheit für direkte Wahlen entschieden.

**Hannover**, d. 18. Aug. Die hannoversche Morgenzeitung schreibt: Im Ministerium spalten sich die Meinungen.

Namentlich soll Bennigsen Stüve's Sonderpolitik immer entschiedener entgegentreten.

**Darmstadt**, d. 20. Aug. Auf Befehl des Großherzogs setzt sich die nach Schleswig bestimmte Truppenabtheilung vom 21. Aug. an in vier Kolonnen von hier nach Altona in Marsch. Nach einer neuen Bestimmung wird unsere nach Schleswig-Holstein dirigirte Truppenabtheilung nicht, wie es früher festgesetzt war, mit dem badischen, sondern mit dem württembergischen Contingent Eine Brigade bilden, und diese unter dem Commando des württembergischen Generalmajors Grafen Wilhelm von Württemberg stehen.

**Frankfurt a. M.**, d. 20. August. In den seit dem Zusammentritte der deutschen Nationalversammlung verfloffenen drei Monaten (vom 18. Mai bis 17. Aug.) sind bereits 32 Abgeordnete aus derselben getreten, nämlich: 12 österreichische, 13 preussische (Graf v. Arnim-Boitzenburg, Graf v. Dohna, Gervinus, Hahn, Janiszewski, Melchers, Bischof Müller, v. Putlitz, Schrakamp, Bischof Sedlag, Smets, Suchen), 3 hannoversche, 2 badische, 1 württembergischer (Paul Pfizer), 1 kurhessischer (Henkel). Gestorben ist 1 Abgeordneter, der für Reuß-Schleiz-Lobenstein gewählte Dr. Wirth. Bei 2 Abgeordneten wurde die Wahl cassirt: Blöde aus Sachsen (welcher jedoch nur von den sogenannten Deutschen Ausländern in Sachsen gewählt war), Hecker aus Baden, Heldmann aus Hessen-Darmstadt; bei dem Letztern geschah dies, nachdem er in der Versammlung bereits längere Zeit Sitz und Stimme gehabt hatte. Bei der letzten in der gedachten Periode vorgekommenen namentlichen Abstimmung über die Zulassung Hecker's waren 465 Mitglieder anwesend, 103 abwesend, was zusammen 568 Mitglieder giebt. Unter den 118 Abgeordneten, die für Hecker's Zulassung stimmten, waren 22 preussische (noch nicht der neunte Theil aller preussischen), 20 österreichische (über  $\frac{1}{7}$ ), 19 sächsische (über  $\frac{3}{4}$  der sächsischen Abgeordneten, von denen nur 2 gegen Hecker's Zulassung stimmten und 3 abwesend waren), 13 württembergische (noch nicht die Hälfte), 13 bairische (über  $\frac{1}{6}$ ), 11 badische (über  $\frac{1}{2}$ ), 9 hessische (über  $\frac{1}{3}$ ), 4 aus Schleswig-Holstein u.

**Frankfurt a. M.**, d. 22. Aug. Die heutige Oberpost-Amts-Zeitung enthält in ihrem »Amtlichen Theile« Folgendes:

Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser hat an den königlich preussischen Generallieutenant und commandirenden General des 8. Armeekorps, v. Hirschfeld in Koblenz, folgendes Schreiben erlassen:

Bei der Parade der preussischen Garnison in Köln habe ich mich von der ausgezeichneten kriegerischen Haltung der Truppen überzeugt, die mir verbürgt, daß sie in den Tagen der Gefahr nur siegreiche Kämpfe zu bestehen haben würden. Ich ersuche Sie daher, diesen meinen anerkenntlichen Ausspruch den Truppen, die am 15. August 1848 vor mir ausgerückt waren, bekannt zu geben. Frankfurt a. M., am 18. August 1848. Der Reichsverweser **Erzherzog Johann**. Der Reichsminister des Kriegs **Peucker**.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser hat in Folge seiner Reise nach Köln an den Oberpräsidenten der preussischen Rheinprovinz, an den großherzogl. hess. Präsidenten des Rheinkreises und an den herzogl. nassauischen Regierungspräsidenten zu Wiesbaden nachstehendes Schreiben erlassen:

Auf meiner Reise zur Dombaueier und während meines Aufenthalts in Köln habe ich von der gesammten Bevölkerung des Rheinlandes so lebendige Beweise ihres Vertrauens und ihrer Liebe zu mir erhalten, daß ich mich freudig aufgefordert fühle, dafür meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich habe aber in der Weise, in der man mich empfing, nicht allein Anhänglichkeit für mich, ich habe darin den bestimmten Ausspruch klar erkannt, wie das Gefühl für Deutschlands Einheit und Freiheit das deutsche Volk tief und mächtig durchdringt. Diese Gesinnungen,

sie verbürgen, daß das Ziel, was wir erstreben, zu unserm Heile erreicht werden wird. Ich ersuche Sie daher, den biederen Bewohnern an dem vaterländischen Strome bekannt zu geben, wie freudig und hoffnungsvoll die Eindrücke sind, die ich von meiner Reise bewahre. Insbesondere hat aber die Haltung und der Geist der Bürgerwehren, vor Allem jener in Koblenz und in Köln, die ich näher zu besichtigen Gelegenheit hatte, mich überzeugt, daß sie entschiedene Bürgschaften für die Wahrung der Freiheit, der Geseßlichkeit und Ordnung gewähren. Frankfurt a. M., am 18. August 1848. Der Reichsverweser **Erzherzog Johann**. Der Reichsminister des Innern **Schmerling**.

**Wien**, d. 19. Aug. Die heutige wiener Zeitung enthält Folgendes: In Erwägung der Nothwendigkeit, das kommende Studienjahr nicht ohne Herstellung wenigstens der dringendsten zeitgemäßen Einrichtungen zu beginnen, und der Unmöglichkeit, diese Einrichtungen, zumal bei den gegenwärtigen Verhältnissen, in wenigen Wochen ins Leben zu rufen, hat das Ministerium des öffentlichen Unterrichts mit Erlaß vom 16. Aug. angeordnet: daß die Wiedereröffnung der Universitäten mit dem Anfange des November laufenden Jahres stattfindet. Durch diese Maßregel wird sowohl dem Uebel eines längern Aufschubs, als dem einer voreiligen, halben Verfügung begegnet, eine wünschenswerthe Gleichförmigkeit mit der Einrichtung im übrigen Deutschland sowie in den italienischen Provinzen erzielt, dem vielfach geäußerten Wunsche nach Versetzung der Ferien auf die Herbstmonate entsprochen, und vielleicht noch mancher Reformschritt möglich gemacht, der sonst vor dem Beginne des Studienjahres nicht hätte gemacht werden können. Es schien angemessen, diese Anordnung, außer dem amtlichen, auch noch auf dem Wege der Deffentlichkeit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, damit die Betheiligten ihre Verfügungen danach treffen können.

### Schweiz.

**Von der Schweizergrenze.** Am 11. Aug. fand in Baden (Schweiz) eine Versammlung deutscher Flüchtlinge statt, um über ihr ferner einzuhaltendes Verfahren zu berathen. Hecker, mit welchem die Flüchtlinge unzufrieden und zerfallen sind, war nicht zugegen. Struve hatte den Vorsitz. Die Ueberzeugung, daß für die nächste Zeit keine Aussicht auf Erfolge vorhanden, machte sich, trotz aller sonstigen Selbsttäuschung dieser Partei, denn doch geltend, wozu namentlich Radetzky's Siege beigetragen zu haben scheinen. Es ist bezeichnend für die Bestrebungen dieser Leute, daß sie, während sie auf Deutschland keine Hoffnung mehr setzen, ihr künftiges Heil wiederum nur von Frankreich erwarten. Der Beschluß war nämlich: eine neue Umwälzung in diesem Lande sei abzuwarten, ehe man die Bestrebungen für Deutschland erneuern wolle. Da Frankreich aller Umwälzungen sehr müde zu sein scheint, ja sich so sehr nach Ruhe, Wiederbelebung des Credits und Erwerbes sehnt, daß es selbst dem Einzug Radetzky's in Mailand friedlich zusieht, so werden sich die deutschen Flüchtlinge wohl lange Ferien gönnen dürfen. Hecker's Gesundheit hat gelitten und seine Stimmung ist gedrückt. (D. Z.)

**Basel**, d. 15. August. Die italienische Post ist heute ausgeblieben. Aus der gestern eingetroffenen Mailänder Zeitung vom 13. Aug. erfieht man, daß in Folge friedlicher Versicherungen, welche General Welben von Rom und Toscana erhalten, derselbe dem weitern Marsche seiner Truppen Einhalt gethan habe.

### Italien.

In **Venedig** herrschte in Folge der österreichischen Siege in der Lombardei eine düstere Stimmung. Am 6. Aug. war die Dogenstadt der sardinischen Staatsgewalt, die durch zwei Delegirte vertreten war, feierlich übergeben worden. Als aber am 10. Abends 8 Uhr die Kunde von dem

Falle Mailands und dem Rückzug der Piemontesen eintraf, ist in Venedig wiederum die Republik proclamirt worden. Manin trat wieder an die Spitze der Regierung; die sardinischen und piemontesischen Truppen wurden unter Verwünschungen des Volkes nach Ancona eingeschifft. In der Stadt selbst herrschte die größte Verwirrung.

Der Ministerrath Karl Albert's soll einstimmig seine Demission eingereicht haben, um gegen den abgeschlossenen Waffenstillstand zu protestiren. Dem Könige ist es nicht gelungen, ein anderes Ministerium zu bilden, das in jene Bedingung zu willigen geneigt wäre. Das Gerücht beschäftigte sich deshalb mit einer in Aussicht stehenden Abdankung des Königs, doch wohl ohne allen Grund.

### Frankreich.

**Paris**, d. 18. Aug. Seit vorgestern sind es abermals die Finanzzustände, welche die Nationalversammlung in Athem halten. Das von der Reaction bestrittene Recht des Staates, die Eisenbahnen der Privatgesellschaften auf dem Wege des Zwangskaufes an sich zu bringen, welches der Finanzminister Goudchaux bekanntlich im Princip anerkannt hatte, ohne jedoch aus finanziellen Rücksichten zur sofortigen und allgemeinen Ausführung dieses Princip's schreiten zu wollen, erhielt die Sanction der Assemblée, welche mit überwiegender Majorität den Rückkauf der wichtigsten Eisenlinie des Landes votirt hat.

Die Interventionsfrage taucht wieder auf, nachdem die Oesterreicher in den Kirchenstaat eingerückt sind und in Bologna so wie an andern Orten blutige Collisionen stattgefunden haben; man spricht wieder von einer Expedition nach Ancona und von fortwährenden Truppenmärschen nach der französisch-italienischen Grenze. Die Regierung wird nicht nur von italienischer Seite her, sondern von Seiten ihrer eigenen Truppen zur Intervention aufgefordert. Auch von dem Unwillen der Truppen, als Polizeiknechte gegen die unglücklichen Gefangenen verwendet zu werden, ist in den meisten Journalen noch immer die Rede. — In Betreff dieser Gefangenen sowohl wie in Ansehung Italiens werden die Minister in diesen Tagen wieder interpellirt werden. — Außerdem werden morgen der Nationalversammlung Petitionen vorgelegt, welche eine Amnestie befürworten, und ein Repräsentant hat einen Gesetzworschlag deponirt, welcher das Decret vom 27. Juni modificirt, namentlich auch denjenigen Paragraphen jenes Decretes, wornach die Insurgenten überall hin, nur nicht nach Algerien transportirt werden sollen.

### Großbritannien und Irland.

**London**, d. 16. Aug. Die Berathung eines Budgetpostens von 57,500 Pfund Sterl. zur Vervollständigung der Ausgaben des Ministeriums des Außern gab in der heutigen Unterhausitzung Hrn. d'Israeli Gelegenheit, seinen Unwillen gegen die Absicht auszudrücken, daß England mit dem päpstlichen Stuhle in diplomatische Verbindung treten wolle, wofür das Cabinet obige Summen reclamire. Lord Palmerston erwiederte in langer Rede, worin er die Sendung des Lord Mintos rechtfertigte und großen Beifall erntete.

Die Chartisten haben sich in der letzten Zeit wieder in England gezeigt. In Ashton fanden Unruhen Statt, und in Manchester wurden die geregelten Versammlungen den Behörden so bedenklich, daß sie gestern alle Versammlungsorte plötzlich von der Polizei besetzen und alle verdächtigen Schriften in Beschlag nehmen ließen. Neun Personen wurden verhaftet. In London stehen die Truppen unter den Waffen.

Heute Nacht wurden in Webberstreet, Blackfriars, vierzehn Chartisten verhaftet, welche mit geladenen Pistolen, dreischneidigen Dolchen und anderen Waffen versehen waren. Auch an andern Orten wurde nach Waffen gesucht.

### Vermischtes.

— Einsender war vor mehreren Tagen in Ober-Farnstädt und fand in dem Küchengarten des Gutsbesizers Bischoff auf zwei Beeten Kohlrabi, die durch ihre riesige Größe auffielen. Ich habe ein Exemplar mitgenommen, gewogen und kochen lassen. Das Gewicht betrug nicht weniger als 8 Pfund 10 Loth und die Kohlrabi schnitt und kochte sich wie Butter. Es muß bemerkt werden, daß die Kohlrabi ohne besondere Aufmerksamkeit in einem weichen und leichten Lehmboden gezogen ist.

### Die Haleschen Deputirten

zu den National-Versammlungen in Frankfurt und Berlin.

Unsere Abgeordneten Ducker und Niemeyer sind neuerlich in Form von Adressen und Zeitungs-Artikeln von hier aus mehrfach sehr bitter angegriffen worden. Ohne nur irgend auf Form und Wesen dieser Aeußerungen näher eingehen zu wollen, da die öffentliche Stimme längst über sie gerichtet hat, halten wir es doch passend, die aufgestellten Beschuldigungen hier unparteiisch und öffentlich zu besprechen, damit ganzliches Stillschweigen darüber nicht bei Einzelnen die Meinung hervorrufen könne, daß diese auf irrigen oder falsch dargestellten Grundlagen beruhenden Vorwürfe doch wohl wenigstens einigermaßen mit Recht gemacht worden wären.

Beide Männer unserer Wahl haben durch ihr Leben und Wirken unter uns ihren festen, freisinnigen, aufrichtigen und hochachtbaren Charakter, wie ihren Eifer für den politischen Fortschritt und das wahre Wohl ihrer Mitbürger, genügend bethätigt. Wenn wir dennoch aber jetzt nicht Alle in allen Punkten mit ihnen gleicher Meinung sein sollten, so ist das sehr natürlich, denn es wird Niemals Abgeordnete geben, die es Jedem ihrer Wähler ganz recht machen können; eine ruhige Prüfung aber wird gewiß stets ergeben, daß auch für ihre Ansichten wohlbedachte und wichtige Gründe sprechen und daß sie, wenn auch auf etwas anderm Wege, doch fortwährend ganz so für den Fortschritt und das Wohl der Nation hinwirken, wie wir es von ihnen erwarten durften.

Gehen wir nun zu den einzelnen Punkten über.

Im Allgemeinen wurde unseren Deputirten und besonders dem Berliner vorgeworfen, daß sie in der Versammlung zu wenig oder gar nicht gesprochen und ihre Ansichten vertheidigt hätten. Was aber tadelt man vor Allem an den beiden Versammlungen? daß sie ihr Hauptwerk, die Feststellung der beiden Verfassungen, viel zu langsam fördern! Daran ist doch nun offenbar nichts schuld, als die vielen ungezeitigen und unnötigen Fragen und Anträge, welche recht gestiftet, namentlich von der sogenannten linken Seite, gemacht werden, um Zögerung und Spaltung hervorzurufen, und wenn Alle diejenigen Männer, welche den Haupt-Zweck fördern wollen, übereingekommen sind, nie mehr als das Nötigste darauf zu sagen und nach vorheriger separater Besprechung und Ueberlegung die Störungen stets möglichst bald durch Abstimmungen zu beseitigen, dann kann man das nur billigen und der Tadel trifft nur diejenigen, welche zu viel Unnötiges reden und dadurch der Versammlung Zeit, und dem Lande schweres Geld kosten.

Die Art, wie beide Deputirte die Bedürfnisse der deutschen Centralgewalt des Reichsverwesers und insbesondere der constituirenden Versammlung in Frankfurt auffassen, ist in mehrfacher Beziehung zum Gegenstande des Tadels gemacht, indem jene Artikel eine unbedingte Unterordnung aller Fürsten und Völker in allen Hauptangelegenheiten verlangen und so also thatsächlich alle Gewalt und Nationalität in jener Versammlung aufgehen lassen wollen. Daß aber eine Einheit Deutschlands in dieser Weise zur Zeit nicht nur eine Unmöglichkeit ist, sondern daß es auch ein Unglück für Deutschland sein würde, wenn man sie jetzt irgendwie zu erzwingen suchen wollte, das leuchtet wohl Jedem ein, der seine Augen unbefangen auf den Zustand von Oesterreich, Baiern, Hannover, die süddeutschen Staaten und unser Preußen wirft. Mag man Deutschlands Einheit und die Souverainität der Versammlung und des Reichsverwesers in Frankfurt noch so hoch stellen, so kann man sie, namentlich Preußen gegenüber, doch immer nur soweit ausdehnen wollen, als es unbeschadet seiner Kraft und Selbstständigkeit möglich ist. Preußens

noch immer in seinem größten Theile fest zusammenhaltendes Volk, seine erprobte Kriegsmacht, seine geordneten wenn auch geschwächten Finanzquellen sind es, die zur Zeit Deutschlands festeste Stütze und Anhaltspunkt bilden und Niemand fühlt dies tiefer als die Mehrheit der Frankfurter Versammlung selbst. So sehr also auch die dortige linke Seite durch Prinzipien, Streit und Worte streben mag, Deutschland diesen Halt zu nehmen und Preußen zu beleidigen, um einer Spaltung Raum zu gewinnen für ihre sogenannten republikanischen oder eigentlich anarchischen Gelüste; die Majorität wird sich wohl hüten, Schritte zu thun, welche einen solchen Zwist hervorrufen können. Diese Majorität ist sich bewusst, daß ihre Souverainität und ihre Gewalt nur auf der Gewalt der öffentlichen Meinung, auf der Zuneigung der deutschen Stämme zu ihr beruhen, und daß Deutschlands Einheit nicht durch Machtprüche, sondern durch die Einigung des Interesses aller seiner Völker, wie der Fürsten, denen sie anhängen, geschaffen werden kann. In diesem Sinne wirkten und stimmten auch unsere Deputirten und es dürfte wohl der größte Theil ihrer Wähler ebenfalls der Ansicht sein, daß dies der einzige Weg ist, auf dem Deutschlands Einheit thatsächlich hergestellt werden kann.

Die Beibehaltung des Adels ist in Frankfurt beschlossen, in Berlin verworfen, wird aber nun unstreitig nachträglich auch da nachgegeben werden. Unsere beiden Deputirten haben für Beibehaltung gestimmt, doch, wie dies Niemeyer schon auseinandergesetzt hat, um des Adels den Namen nach, in keiner Weise den Vorrechten nach. Wie es aber dem bürgerlichen Stande irgend sollte nachtheilig sein können, wenn jene Namen ungeändert fortbestehen, das begreift sich schwer, nur die Vorrechte, welche der Adel gesellig und mißbräuchlich noch genoss, die sind es, welche mit Recht Anstoß erregt haben und wegfallen müssen. In Frankreich, wo der Adel so schwere Änderungen erfahren hat sich Niemand an das Wortchen de (von) vor dem Namen gestoßen, und in Holland, wo noch von der Zeit her, wo es Republik war, Adelsvorrechte gänzlich erloschen und unbekannt sind, sind Tausende, die ihr van schreiben. Warum also sollen wir das von vertilgen wollen; warum sollen wir achtbare Mitbürger zwingen, den Namen zu verkürzen und zu verstümmeln, den ihre Eltern und Voreltern mit Ehren getragen haben und an dem sie mit demselben Rechte hängen wie jeder Bürger an den Seinigen. Gewiß, das hieße unnütz Streit hervorrufen und wenn unsere Deputirten dazu nicht die Hand geboten haben, so kann das wohl nur sehr einzeln Mißbilligung finden.

Namentlich dem Deputirten in Frankfurt ist vorgeworfen, die Sache der Polen nicht begünstigt zu haben. Nun wir alle wünschen den Polen Glück und Freiheit, würde aber der Deputirte einer deutschen Nationalversammlung vergessen, daß er zunächst für Deutschlands Sicherheit und für diejenigen Deutschen zu sorgen hat, die schwerlich ihr Heil unter polnischer Herrschaft finden würden, dann hatte er seine Aufgabe gewiß nicht im Sinne seiner deutschen Wähler erfaßt, und das braucht also keine Entschuldigung.

Der Deputirte in Berlin hat für die Todesstrafe gestimmt und es ist ihm dies als Inhumanität vorgeworfen. Wie wir durch eine Mittheilung im constitutionellen Club erfahren haben, ist dies aber nur insofern geschehen, als er der Meinung gewesen ist, daß die wichtige durch Jahrhunderte schon von Philosophen und Juristen besprochene Frage: ob die Todesstrafe mit Rücksicht auf die Sicherheit des Gemeinwohles, welches doch noch höher als die Humanität gegen den Verbrecher stehen muß, beibehalten werden müsse oder abgeschafft werden könne, nicht bei dem Verfassungs-Gesetz, sondern in dem Strafrecht zur Entscheidung zu bringen sei, also nicht in diese Debatte gehöre. Nur also damit die Sache zuvor reiflichere juristische Erwägung finden möge, hat hier der Deputirte die Abschaffung der Strafe verneint. Ob derselbe überhaupt dafür oder dagegen ist, wissen wir nicht, halten dies aber auch von gar keinem Zusammenhang mit seiner politischen Meinung, denn es kann Jemand der heftigste Republikaner sein und doch die Todesstrafe beibehalten wollen, die ja fast nirgends mehr und fürchterlicher geübt ist, als grade in Republikern. Auch unserm Deputirten wird also wohl frei stehen, hier seine selbstständige Meinung zu haben.

Zum Schluß müssen wir noch eines Antrages erwähnen, welcher in Berlin kürzlich mit 180 gegen 179 Stimmen angenommen ist. Er geht dahin: daß es denjenigen Officieren, mit deren Gesinnungen der Geist der Neuzeit unvereinbar sei, zu einer Ehrenpflicht gemacht werden solle, aus dem Heere zu treten. Der Dr. Niemeyer soll dagegen gestimmt haben und wir hören, daß ihm dies verdacht worden ist. Nun fragt sich aber, was versteht man unter „Geist der Neuzeit“. Dieser Geist verlangt so unendlich vielerlei, daß wohl kein Mensch im preussischen Staat ist, der nicht irgend Eins dieser Verlangen mit seinen Ansichten unvereinbar finden möchte. Soll also nicht eine Inquisition gegen die Officiere des Heeres geübt werden, die sich gradezu auf Alle ihre Ansichten und Gedanken erstrecken

Kann, so muß zuerst festgestellt werden, mit welchen Verlangen des Geistes der Neuzeit sie einverstanden sein sollen. Diese politischen Verlangen können aber doch nur diejenigen sein, welche in der neuen Verfassung zusammengestellt werden. Demnach scheint es uns, daß die Versammlung viel besser gethan hätte, statt sich mit solcher vorzeitigen und unbestimmten Frage aufzuhalten, lieber am Verfassungs-Gesetz zu arbeiten. Sobald dies feststeht, wird es ohnehin dem Militair zur Beerdigung vorgelegt werden und die Officiere, die dies dann mit ihrer Ueberzeugung nicht vereinbar finden, können natürlich im Heere nicht bleiben. Bei dem dringendsten Wunsche, Heer und Bürgerschaft im besten Einvernehmen zu sehen, können wir es also Niemand verdenken, der aus diesen Gründen gegen solchen Antrag stimmt, der jetzt nur zu Zögerung und Zwiespalt hingestellt sein kann.

Arbeitet für die Verfassung und nur für die Verfassung, dann wird sich Alles Andere leichter machen — das sollte der tägliche Zuruf der Nation an beide Versammlungen sein.

Unsere Deputirten haben es aufs fleißigste gethan und gehören zu den vielbeschäftigsten Mitgliedern, wie wir dies von vielen Seiten wissen. Sollen sie Kraft und Lust dazu ferner behalten, so muß unser Vertrauen sie stärken und das wollen wir ihnen erhalten durch alle Anfeindungen, denn wir kennen sie aus ihren Thaten und kennen ihre Widersacher!

A. J.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 22. August.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	74 1/2	74	Pomm. Pfndbr	3 1/2	90 7/12	90 1/2
Sech. Präm.	—	—	—	R. = u. Nm. do.	3 1/2	90 1/2	90
Scheine.	—	88 1/8	87 5/8	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	71 1/2	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr Wf. = A. = Sch.	—	—	85 1/2
Obligat.	3 1/2	—	—	Frdrchs'd'or.	—	13 7/12	13 1/12
Wsp. Pfandbr.	3 1/2	—	77 3/4	And. Goldm. à	—	—	—
Großh. Pos. do.	4	96 3/4	96 1/4	5 Thlr.	—	12 3/4	12 1/4
do. do.	3 1/2	78 3/4	78 1/4	Disconto	—	3 1/2	4 1/2
Dstpr. Pfandbr.	3 1/2	—	85 1/2				

### Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Prioritäts-Actien.	Sf.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	89 1/2 B. 89 G.	Berl. Anhalt.	4
do. Hamb.	4	68 G.	do. Hamb.	4 1/2
do. St. = Stat.	4	89 1/2 B. 89 1/4 G.	do. Pots. = M.	4
do. Pots. = M.	4	52 1/2 à 53 B.	do. do.	5
Mgd. = Hlbf.	4	103 G.	Mgd. = Leipz.	4
do. Leipz.	4	—	Halle = Thür.	4 1/2
Halle = Thür.	4	54 1/4 B.	Cöln = Mind.	4 1/2
Cöln = Mind.	3 1/2	76 1/2 B. u. B.	Rh. = St. gar.	3 1/2
do. Aachen	4	56 B.	do. 1. Prior.	4
Bonn = Cöln	4	—	do. Grm. = Pr.	4
Düssld. Elbf.	4	70 G.	Düssld. = Elbf.	4
Stee. Bohw.	4	37 B.	Nschl. = Märk.	4
Nschl. Märk.	3 1/2	70 1/2 B.	do. do.	5
do. Zwgbhn.	4	—	do. III. Serie.	5
Nschl. Lit. A.	3 1/2	93 1/4 B.	do. Zwgbhn.	4 1/2
do. Lit. B.	3 1/2	93 1/4 B.	do. do.	5
Cosel = Dderb.	4	—	Oberschles.	4
Bresl. = Freib.	4	89 G.	Cosel = Dderb.	5
Krac. = Dschl.	4	46 B.	Stee. Bohw.	5
Berg = Märk.	4	58 1/2 G.	Bresl. = Freib.	4
Starg. = Pos.	4	68 B. u. G.		
Briegs = Meisse	4	—	Aust. Stam-Actien.	
Quitt. = Bog.			Dresd. = Görl.	4
Berl. Anh. B.	4	87 1/2 B. 87 G.	Leipz. = Dresd.	4
Mgd. = Wittb.	4	45 1/2 B.	Chemn. = Risa.	4
Nach. = Mastr.	4	—	Sächs. = Wair.	4
Th. = B. = Bha.	4	—	Riel = Altona	4
Aust. Quittbog.			Amst. = Rottred.	4
Ludw. = Werb.	4	—	Mecklenb.	4
21 Fl.	4	—		
Peßb. 26 Fl.	4	—		
Fr. = B. = Wdb.	4	43 1/4 1/2 à 2/3 B. u. G.		

### Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 22. August.

Weizen	2 1/2	2 1/2	6 1/2	bis	2 1/2	7 1/2	6 1/2
Roggen	1 =	— =	— =	—	1 =	2 =	6 =
Gerste	1 =	— =	— =	—	1 =	1 =	3 =
Hafer	— =	17 =	6 =	—	— =	20 =	— =

Magdeburg, den 22. August. (Nach Wispein.)

Weizen	38	—	52 1/2	Gerste	23	—	26 1/2
Roggen	27	—	29	Hafer	14	—	17 1/2

Berlin, den 22. August.

Weizen nach Qualität 56 1/2 — 62 1/2 1/2.

Roggen loco 86 1/2 pfd. 29 1/2 1/2 gem.

= schwimmend 85 1/2 pfd. 29 1/2 1/2 gefordert.

= 82 pfd. pr. Sept./Oct. 28 1/2 1/2 Br., 27 1/2 1/2 B. u. G.

Gerste, große, loco 25 — 26 1/2 1/2.

= kleine 22 — 23 1/2 1/2.

Hafer loco nach Qualität 15 — 17 1/2 1/2.

Rapps { 69 1/2 1/2 Br., 67 1/2 1/2 G.

Rubsen {

Leinsaat 44 — 46 1/2 1/2.

Rüböl loco 10 1/2 — 10 2/3 1/2 1/2.

= Aug./Sept. do.

= Sept./Oct. do.

= Oct./Nov. 10 2/3 — 10 5/8 1/2 1/2.

= Nov./Dec. 10 5/8 — 10 7/8 1/2 1/2.

Leinöl loco 10 1/2 1/2 Br., Lieferung 9 2/3 1/2 Br.

Mohnöl 21 1/2 1/2.

Hanföl 16 1/2 1/2.

Palmöl 13 3/4 — 14 1/2 1/2.

Subsec. Thran 9 1/2 1/2 1/2.

Spiritus loco 18 1/2 1/2 1/2 verk. u. Br.

= Aug./Sept. ohne Geschäft.

= Sept./Oct. 17 1/4 1/2 1/2 Br.

### Wasserstand der Saale bei Halle

am 22. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 9 Zoll.

am 23. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 9 Zoll.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 22. bis 23. August.

Im Kronprinzen: Hr. Geh. Ober-Reg.-Rath v. Bethmann-Hollweg a. Bonn. Hr. Generalmajor v. Götz a. Lübeck. Die Hrn. Rittergutsbes. Graf v. d. Schulenburg a. Wolfsburg, v. Bredow a. Markten. Hr. Consistorialrath Junk a. Magdeburg. Hr. Prof. Hengstenberg m. Gem. a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Lötlin a. Berlin, Kettner a. Stettin, Fühner a. Chemnitz, Grote a. Nordhausen, Wallot a. Oppenheim, Penzig a. Frankfurt, Hoyer a. Glauchau, Sperling a. Hanau.

Stadt Zürich: Hr. Rittergutsbes. Dr. Walter a. Mennewitz. Hr. Gutsbes. Wiltsche m. Gem. a. Plauerhof. Hr. Major a. D. Brandis a. Hannover. Hr. Lithograph Brüß a. Berlin. Hr. Straf-Anstalts-Dir. Lorenzi a. Großsalze. Hr. Amtm. Fühler a. Gollme. Hr. Landyndikus Belting a. Aarich. Die Hrn. Kauf. Hahn a. Langensalze, Schmorl a. Dresden, Beschütz a. Berlin, Hapbach a. Magdeburg.

Goldnen Ring: Hr. Arzt Dr. Bormann a. Eisenberg. Hr. Cand. Schlipphack a. Braunsbach. Die Hrn. Kauf. Löhr a. Leipzig, Sternberg a. Berlin.

Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Stoy a. Großenhain, Rohr a. Hamburg. Die Hrn. Rent. v. Benthaim a. Arnberg, Koch a. Hilsweiler. Hr. Gutsbes. Stegmann a. Wiesenthal. Hr. Dr. theol. Feigenspan a. Gießen. Hr. Dekon. Kohlmann a. Sandersleben.

Goldnen Löwen: Hr. Stud. jur. Simon a. Bern. Hr. Dekon. Schmidt a. Delitzsch. Hr. Förster Waage a. Sangerhausen. Hr. Fabrik. Winter a. Liebenwerda.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Ulrich a. Schweinfurt, Rehbaum a. Strassburg, Adlung a. Hamburg. Hr. Advokat Dr. Hillmers a. Berlin. Hr. Prof. v. Reichmüller a. Dresden.

Goldne Angel: Die Hrn. Kauf. Schlegel a. Münster, Dietrich a. Halberstadt. Hr. Dr. Otto a. Jena. Hr. Dekon. Stephan a. Erfurt. Hr. Commis Weisner a. Frankfurt.

Zur Eisenbahn: Hr. Partik. Heiddorn a. Stralsund. Die Hrn. Kauf. Rabe a. Magdeburg, Mitreuter a. Großbriesen, Miert a. Leipzig, Reuter a. Meiningen. Hr. Dr. Seifert a. Weimar.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 192 Schachtreuthen Stelmen, theils von der alten Passendorfer Chaussee, theils aus den Brücken bei Lettin und Bölau für die Strecke der Berlin-Casseler Chaussee von der Siebenbogenbrücke bis zur Inundationsgrenze dieselbst Nützeben soll dem Mindestfordernden verbungen werden, wozu ich einen Termin am

Dienstag den 29. August Vormittags  
9 Uhr

im Gasthose zur Tanne hierselbst angesetzt habe.

Halle, den 22. August 1848.

Der Wegebaumeister  
Steudener.

### Auction.

Dienstag, den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr werden in dem Auctionszimmer auf dem Hofe des hiesigen Land- und Stadtgerichts: 2 silberne Taschenuhren, 2 goldene Ringe, Meubles, Haus- und Küchengeräth, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche u. a. Sachen gerichtlich verauctionirt werden.

Gräven, Auct.-C.

### Bekanntmachung.

Der von Mauderode'sche Mobilien-Nachlaß, bestehend aus Leinwand, Betten, Meubles, Kleidungsstücke, Gold- und Silberfachen u. s. w. soll durch den Unterzeichneten

am 28. August d. J. von Vormittags  
9 Uhr ab

in dem von Mauderode'schen Gute zu Teutschenthal meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Der Justiz-Commissarius  
Witke.

### Dank.

Allen Denen, welche mir bei der, während meiner Abwesenheit von meinem Hause den 24. August 1847 ausgebrochenen Feuersbrunst, wo mein sämmtlich eingeerntetes Sommergetreide nebst Rauchsutter ein Raub der Flammen wurden, hülfreiche Hand leisteten, so wie allen Denen, welche durch Unterstützungen meiner Noth abzuwenden suchten, statte ich heute, als am Jahrestage, öffentlich meinen herzlichsten Dank ab. — Möge Gott Alle vor ähnlichem Unglück bewahren!

Zappendorf, den 24. August 1848.  
Küster.

Ober-Leipzigerstraße Nr. 1634 ist die große Wohnung (2te Etage) vom 1. Oct., auch früher, zu vermieten. Auskunft wird ertheilt Schulberg Nr. 98 eine Treppe hoch, Morgens von 7—9 Uhr.

Fretchen sind zu verkaufen bei Karl Vogel in Löbnitz an der Götsche.

Eine Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern und sonstigem Zubehör ist zum 1. October zu beziehen Jägerplatz Nr. 1074.

Ein Tischlergesell findet dauernde Arbeit beim Tischlermeister Scheibert in Wetztin.

### Taubstummen-Anstalt.

2 gehäkelte Decken von Fr. R. sind mir zur Verloosung richtig zugegangen, worüber ich hiermit dankend quittire.

Kloß, Vorsteher der Anstalt.

Ein sehr frequentes, in guter Lage gelegenes, neu ausgebautes Wohnhaus, worin die Bäckerei bis jetzt schwunghaft betrieben wird, ist veränderungshalber zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren Neumarkt Nr. 1337.

Mehrere einzelne Stuben, sowie eine ganze Etage mit oder ohne Meubles, auch auf Verlangen mit Pferdestall, sind für Sommer und Winter zu vermieten bei Wittwe Deichmann in Siebichenstein.

Ein Dampfkessel von 300 Dct. nebst Dampfer, 12 Dct. enthaltend, mit Kartoffelmühle und einem Maisbottig von 700 Dct., steht billig zu verkaufen in Lauchstädt Nr. 62.

### Feine Sommerhalbtücher

für Herren à Stück 5  $\mathcal{K}$ , schwarze und buntseidene Tücher à Stück 20  $\mathcal{K}$  bis 1  $\mathcal{R}$  empfiehlt

Ludwig Breitfeld,  
Neunhäuserstraße Nr. 199.

Um ein gleichlautendes für uns passendes Innungs-Statut zu erziehen, adressiren wir die Collegen in den Nachbarstädten freundlichst an »Herrn Beck, Breiteweg Nr. 94 in Magdeburg.«

Die Barbier Fr. Bittel und B. A. Bibeau in Halle.

Ein gutes Pianoforte, Octavig, ist für 24  $\mathcal{R}$  zu verkaufen Rathhausgasse Nr. 247.

Für ein auswärtiges solides Materialgeschäft wird zum sofortigen Antritt ein Lehrling verlangt. Nähere Auskunft ertheilt C. F. Rahnefeld in Halle, Rathhausgasse Nr. 247.

Die im Hallischen Courier Nr. 195 vom 22. August d. J. in meinem Namen durch ein nichtwürdiges schlechtes Subject fälschlich angezeigte Annonce wird hierdurch widerrufen.

Weibenschenke zu Harzdorf.  
Deparade.

Eine Wirthschafterin, welche selbstständig einer Wirthschaft vorstehen kann, sowie in allen häuslichen Arbeiten Bescheid weiß und sich derselben nicht scheut, am liebsten im Molkenwesen sich beschäftigt, sucht zu Michaelis ein Unterkommen. Frankirte Adressen unter H. B. nimmt die Expedition des Couriers an.

Den 21. d. M. ist eine lange Pumpen-Röhre in der Saale aufgefangen worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann sich melden in Cröllwitz Nr. 4.

Die obere Etage in meinem Hause steht sofort oder 1. October zu vermieten.

E. Kramm, Ulrichstraße Nr. 13.

Ein ehrlicher gewandter und starker Bursche, der Haus- und Garten-Arbeiten verrichten will, findet sogleich ein Unterkommen bei H. W. Preis in Trotha.

1000  $\mathcal{R}$  werden gegen 3fachen Werth auf ein ländliches Grundstück zu leihen gesucht. Das Nähere bei  
Ebert im Engl. Hof.

Baierschen u. Limburger Sahnenkäse empfing eine frische Sendung und empfiehlt billigt

Heringshandlung von Bolke.

2 Stück fette Dachsen (Volgländer Rasse) stehen zum Verkauf bei  
Sangerhausen, den 22. Aug. 1848.  
C. F. Sterz.

Sonntag den 27. August Fahnenweihe in Steuden.

Eine erfahrene, zuverlässige Kinderfrau, oder ein Kindermädchen von gesezten Jahren, welche die Wartung kleiner Kinder aus dem Grunde versteht und sehr gute Zeugnisse hat, wird sogleich oder spätestens zum 1. October gesucht und kann sich melden auf dem Rittergute Schochwitz.

Ein Bursche, welcher Lust hat Gärtner zu werden, kann sich melden Jägerplatz Nr. 1074.

(Offene Stellen.) 2 Oekonomie-Administratoren, 3 Wirthschafts-Inspectoren, 1 Brennerel-Verwalter, 2 Rechnungsführer, 1 Fabrik-Aufscher, 1 Geschäftsführer, 3 Handlungs-Commis, 1 Hauslehrer und 1 Kammerdiener werden zu Michaeli verlangt durch Miersch's Agentur-Bureau in Berlin, Neustädter Kirchstraße Nr. 1 u. 2.

Es ist mir mehrfach angezeigt worden, daß von einzelnen Personen, unter Vorlegung einer von mir unterschriebenen, mit dem Siegel des Lancier-Corps versehenen Liste, Beiträge für das Lancier-Corps eingesammelt werden. Ich fühle mich in Folge dessen verpflichtet, hierdurch zu erklären, daß ich den Mitgliedern des Lancier-Corps seit dem 29. Juli d. J. alles Einsammeln von Geld oder sonstigen Unterstützungen streng untersagt und den früher hiezu beauftragt gewesenen Personen die Listen abgenommen habe. Werden daher gleichwohl noch Einsammlungen vorgenommen, so kommen dieselben nicht dem Lancier-Corps, sondern den Einsammelnden selbst zu Gute, und die dabei vorgezeigten, mit meinem Namen und dem Siegel des Lancier-Corps versehenen Listen sind falsch.

Um derartigen Betteleien und Betrügereien auf die Spur zu kommen, bitte ich alle Einwohner hiesiger Stadt und Umgegend dringend, diejenigen, welche seit dem 29. Juli d. J. auf den Namen des Lancier-Corps eingesammelt haben oder noch einsammeln werden, mir namhaft zu machen, damit ich dieselben zur verdienten Bestrafung den betreffenden Behörden anzeigen kann.

Halle, den 21. August 1848.

Meyer.

In der Kummelschen Verlags- u. Sortiments-Buchh. in Halle und bei A. Löffler in Cönnern ist so eben angekommen:

## Chauplaß

des Krieges und der Revolutionen in Ansichten, Karten und Plänen. Nebst einer aus den besten Quellen entnommenen Beschreibung.

In vierzehntägig erscheinenden Heften mit je 2 Ansichten u. einem Plane oder einer Karte.

Preis eines Heftes 5 Egr.

Inhalt des ersten Heftes.

Ansicht von Helstingör, Kronenburg und dem Sund.

Ansicht von Schleswig.

Karte von Schleswig, Holstein und Dänemark.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) in Halle — Merseburg bei Garcke — Cisleben bei Reichardt — Leipzig bei Reclam — Weisensfels bei Süß — Freiburg bei Franke ist zu haben:  
für 10 Egr.

## Der Kuchenbäcker,

oder 200 vollständige Anweisungen, alle Arten Kuchen, — Obstkuchen, — Topfkuchen, — Torten, — Blätterteige, — Waffeln und Schweizerbackwerke, —

Lebkuchen und Pfeffernüsse

gut und billig selbst zu backen.

Von Dr. Brocke (Hrjogl. Anhalt. Mundkoch).

Nach diesen Anweisungen kann jede Hausfrau und jeder Restaurateur die schönsten Backwerke liefern. —

## Volksversammlung

Samstag den 27. August Nachmittags 3 Uhr auf dem Exercirplatz vor dem Steinhore.

Gegenstand: Deputirter Dunder.

Einer recht zahlreichen Btheiligung der Urwähler, namentlich aus dem Saalkreise, sieht entgegen  
der Volksverein.

Am 30. v. M. hat Gustav Striegnitz aus Eckartsberga vor der Volksversammlung zu Willeroda ausgesprochen: »Wir sind an keine Gesetze mehr gebunden« u. dgl. m. Beweis: die Untersuchungs-Acten Königl. Inquisitorats zu Zeitz.

Am 31. v. M. hat derselbe in Nr. 179 d. Bl. die Herren Reinstein und Herhold in ihrer Wirksamkeit für das Wohl des Volks gepriesen.

Wer gestern den Umsturz aller gesetzlichen Ordnung, das Vorhandensein eines gesetzwidrigen Zustandes, also Verderben gepredigt hat, kann heute durch Lob, den Deputirten gesungen, diese nur verdächtigen, ihren Rücktritt wünschenswerther machen. Dies zur Beherzigung für die Herren Herhold und Reinstein.

## Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachts zwölf Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem munteren Knaben zeige ich hierdurch meinen entfernteren Freunden und Verwandten ergebenst an.

Rothenhirmbach, d. 22. Aug. 1848.

Dswald Zedel.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Ida Picht mit dem Kaufmann Herrn Rudolph Rüprecht beehren sich Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege anzukündigen.

Halle. A. Lehmann und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute erfolgte eheliche Verbindung beehren wir uns nur auf diesem Wege anzukündigen.

Halle, den 21. August 1848.

Dr. A. Caesar,

Caroline Caesar, geb. Pott.

Todes-Anzeige.

Heute Abend, den 20. August, 10<sup>3/4</sup> Uhr starb nach langen Leiden an Unterleibsverhärtung meine theure Gattin Marie Sophie Roske, geborne Schulze, im 50sten Lebensjahre. Tief gebeugt umstehe ich mit meinen neun zum Theil noch unergogenen Kindern das Sterbelager der theuren Gattin und liebevoll sorgenden Mutter, und finden wir nur Trost bei unserem großen unererblichen Verlust im Aufschauen zu dem Herrn, dessen Wille unerforschlich ist und in der Hoffnung einer ewigen Wiedervereinigung.

Allen lieben Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Siegesch, den 21. August 1848.

Gottfried Roske,

im Namen meiner Kinder und der Entschlafenen Geschwister.



Bei der heute angefangenen Ziehung der 2ten Klasse 98ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 5817; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 45,467; 2 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 16,287 und 60,322 und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 8016, 13,951, 53,735 und 58,727.

Berlin, den 22. August 1848

Königl. General-Lotterie-Direction.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den §. 17 des Gesetzes vom 15. April d. J. wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 31. Juli dieses J. 2,586,380 Thlr. in Darlehns-Kassen-Scheinen in Umlauf waren.

Berlin, den 21. August 1848.

Der Finanz-Minister  
Hansemann.

### Deutschland.

Berlin, d. 23. August. Der Direktor im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Wirkliche Geh. Ober-Finanz-Rath v. Pommer-Esche, ist hier angekommen.

Aus dem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten geht uns folgende Mittheilung zu: Auf den Antrag des Staats-Ministeriums ist vor kurzem von des Königs Majestät bestimmt worden, daß die obere Leitung des Staats-Gesützwesens von der der königlichen Marställe getrennt werde und an das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten übergehe, wodurch die zeitgemäßen, vielfach laut gewordenen Wünsche des Landes erfüllt sein dürften. — Da auch in kurzem die sämtlichen Gesützworsteher hier zu einer gemeinschaftlichen Berathung über die für nöthig erachtete Reorganisation der Verwaltung zusammenberufen werden sollen und das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten hierbei den praktischen Zweck jener Anstalten, welche vorzugsweise dem kleineren Pferdezüchter die nöthige Unterstützung zu gewähren bestimmt sind, ins Auge fassen wird, so ist von Verfolgung dieses Weges die wesentlichste Sicherstellung und Förderung des landwirthschaftlichen Interesses zu erwarten. (P. St.-A.)

Rendsburg, d. 18. August. Die heute hier eingetroffene Nachricht von der Vertagung der Landesversammlung hat hier, wie in Kiel die größte Aufregung veranlaßt. Gleichzeitig mit den Vertretern des schleswig-holsteinischen Volks hat der Bürgerverein in Kiel eine Versammlung gehalten und durch eine Deputation die Abgeordneten aufgefordert, unter keiner Bedingung auseinander zu gehen. Hier ist heute Abend eine Bürgerversammlung gehalten und eine Adresse an die provisorische Regierung beschlossen, in der es heißt: »das Verfassungswerk ist unterbrochen, das drohende Ende der Waffenstillstands-Verhandlungen darf uns nicht ohne verfassungsmäßigen Schutz finden, wir laufen Gefahr, daß der verhasste alte Zustand wiederkehre. Welche Einflüsse bei der Vertagung obgewaltet haben, das Wohl Schleswig-Holsteins und die Ehre der deutschen Nation verbietet deren Berücksichtigung. Wir dürfen nicht schweigen, bis die deutsche National-Versammlung ihre Stimme für uns erhebt. Rendsburgs Bürgerschaft, von der Gefahr des Augenblicks ergriffen, spricht den dringenden Wunsch aus: die hohe provisorische Regierung wolle es veranlassen, daß die constitutionelle Landesversammlung ungefäumt und unverzüglich zur sofortigen Beschließung des Verfassungsentwurfs wiederum zusammentrete.« Uebrigens wurde bei der Ueberreichung der Adresse von der provisorischen Regierung die Versicherung gegeben, »man möge sich beruhigen, es stehe mit unserer Sache nicht so schlimm, als man fürchte.«

(Wes.-Ztg.)

### Frankreich.

Paris, d. 19. August. Lord Normanby überreichte heute dem General Cavaignac seine Creditive als außerordentlicher Botschafter und Bevollmächtigter in besonderer Sendung. — Gestern ward der erste Band des Untersuchungsberichts über die Mai- und Juniereignisse unter die Repräsentanten vertheilt. Er besteht aus fünf Abschnitten; der erste enthält die Rechtfertigungspapiere, der zweite die auf L. Blanc, der dritte die auf Caussidiere bezüglichen Documente, der vierte die auf den Mai- und Juniaufstand bezüglichen Papiere und der fünfte die von der Untersuchungscommission entgegengenommenen Aussagen. Unter letzteren befinden sich die von Arago, Changarnier, Marie, Goudchaux, Lamartine, Lamoriciere und Courtais.

Das Comité der auswärtigen Angelegenheiten berieth vorgestern über eine Petition der mailänder Nationalgarde an die französische Nationalversammlung um unverzügliche Einschreitung. Nach einer Erörterung, worin Hr. Favre für eine bewaffnete und Hr. Drouyin de Lhuys für eine diplomatische Einschreitung sprach, siegte die letztere Ansicht mit 20 gegen 12 Stimmen und Hr. de Lhuys wurde zum Berichterstatte ernannt.

Das »Journal des Debats« giebt eine eigenthümliche Version der Art und Weise, wie Marschall Radetzky Karl Albert überlistet hätte. Unbegreiflich sei es bisher gewesen, wie Karl Albert eine so ausgedehnte und daher schwache Linie von Goito nach Rivoli inne gehabt, und sein Hauptcorps auf Mantua zu gesandt, während er nur 15,000 Mann an der Etsch zurückgelassen. Die Sache hätte sich also verhalten. Ein österreichischer Major von Mantua hätte sich absichtlich gefangen nehmen lassen und hätte den König glauben gemacht, daß er ihm für eine Mill. Frs. die Weste überliefern könne, wenn er nur mit großer Streitkraft vor Mantua erscheine. Der König ging in die Falle, gab dem Major die Erlaubniß, nach Mantua zurückzukehren, und folgte ihm mit dem Groß des Hedres. Radetzky, von allem unterrichtet, verließ eiligst Verona, rückte nach Somma Campagna vor, wo es ihm dann gelang, das piemontesische Heer zu durchbrechen. Daß das piemontesische Heer nicht den Oglio vertheidigte, soll der englische Gesandte Abercromby verschulden, welcher versicherte, daß Oesterreich schlimmsten Falles Karl Albert die Lombardei bis zum Mincio lassen werde. Auch soll Abercromby daran Schuld sein, daß der König nach Mailand eilte, statt auf Placentia zu marschiren und dort die Po-Linie mit den 60,000 Mann, die er noch hatte, zu vertheidigen.

### Magdeburg = Leipziger Eisenbahn.

#### A. Betriebs-Einnahmen:

- 1) vom 1. Jan. bis ult. April 1848 220,746 Rp — 1/2 11 2
- 2) Im Monat Mai e. . . . . 74,721 = 23 = 11 =  
gegen 81,178 Rp 8 1/2 im Jahre 1847.

in Summa 295,467 Rp 24 1/2 10 2

#### B. Personen-Frequenz:

- 1) vom 1. Jan. bis ult. April 1848 . . . 192,859 Personen.
- 2) im Monat Mai e. . . . . 76,272 =  
gegen 77,699 Personen im Jahre 1847.

in Summa 269,131 Personen.

#### C. Fracht- und Eilgüter-Verkehr:

- 1) vom 1. Jan. bis ult. April 1848 . . . 702,186 Centner.
- 2) im Monat Mai e. . . . . 163,331 =  
gegen 219,020 1/2 Centner im Jahre 1847.

in Summa 870,517 Centner.

## Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

1) An Hrn. Schauspieler Bree in Leipzig. 2) An Hrn. G. Bernhard in Aschersleben. 3) An Fräul. Nixnader in Berlin. 4) An den Stellmachersgehilfen Lange in Magdeburg. 5) An Hrn. Inspector Siemann in Halle. 6) An Hrn. Schriftfeger Scholl in Aachen. 7) An den Stellmachersgehilfen Dietrich in Merseburg. 8) An Hrn. Künstler Schuster in Schleuditz. 9) An Hrn. Kaufmann Fricke in Weferlingen. 10) An Frau Dr. Bergmann in Hannover. 11) An Hrn. W. Politair in Frankfurt a/M. 12) An den Schmiedesgehilfen Wendt in Eickendorff. 13) An Hrn. Gastwirth Adam in Mehringen. 14) An Frau Kreis-Secretair v. Hagen in Langensalza.

Halle, den 22. August 1848.

Königl. Ober-Post-Amt.  
Göschel.

## Nußholz-Verkauf.

In der Oberförsterei Bischofrode sollen  
A. aus dem Unterforste Rothenschirmbach, Schlag Krazbusch, circa 50 Stück eichene Nußschäfte bis zu 33 Fuß Länge und 36 Zoll Stärke;  
B. aus dem Unterforste Gr.-Osterhausen, Schlag Reinholz, circa 40 Stück eichene Nußschäfte bis zu 37 Fuß Länge und 31 Zoll Stärke,  
Sonnabend den 2. September c. öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu sich Kauflustige für den Unterforst Rothenschirmbach Vormittags 9 Uhr und für den Unterforst Gr.-Osterhausen Nachmittags 2 Uhr auf den genannten Schlägen einfinden wollen.

Zahlungen für erstandene Hölzer können gleich nach Beendigung des Verkaufstermines an Ort und Stelle geleistet werden.

Bischofrode, den 21. August 1848.  
Der Oberförster  
Keuffel.

100 Stück Kalbfelle und 20 Rindhäute sind zu verkaufen bei  
Mähler in Schleuditz.

Eine freundliche Wohnung ist an ruhige Miether zu vermithen Strohhoopische Nr. 2118.  
F. E. Scharre.

Eine tüchtige Landwirthschafterin findet sofort eine gute Stelle durch F. G. Fiedler in Halle, kl. Steinstraße.

Meine Steindruckerei ist schleunigst zu verkaufen.  
Halle. Leopold Gast.

## Anzeigen.

Ich empfang einen Posten sehr schönen fetten ger. Wefer-Lachs, sowie Hamburger Caviar, ger. Seeische, vorzüglich gutschmeckend, französische Schooten, Sardines à l'huile, Prab. Sardellen, Braunsch. Serelatwurst, mit und ohne Knoblauch, Lamberts-Nüsse, Apfelsinen, Tafel-Feigen und bestes neues Provencer-Öel.  
C. Kramm.

Soeben empfang eine bedeutende Partie Genuefer Citronen und empfehle solche in Kisten und ausgezählt zum billigsten Preise.  
C. Kramm.

Sowie eine Sendung Emmenth. Schweizer- u. Kräuter-Käse, prima Qualität, welchen in Laiben und ausgeschnitten billigst empfehle.  
C. Kramm.

Gestern empfang wieder eine Sendung Schott. Voll-Seringe, welche in Tonnen und einzeln billigst empfehle; dieselben fallen sehr schön aus.  
Carl Kramm.

## Brauerei-Verpachtung.

Die in hiesiger Neustadt belegene Weiß- und Doppelbier-Brauerei, welche mit Wetz- nachten d. J. pachtlos wird, soll mit Gebäuden und Inventarium anderweitig auf zwölf hintereinander folgende Jahre verpachtet werden.

Es ist dazu auf  
den 22. September d. J. Vormittags  
10 Uhr

Termin anberaumt worden, und werden Pachtlustige eingeladen, sich in der Wohnung des Unterzeichneten einzufinden, und nach Anhörung der Pachtbedingungen, welche auch schon vorher daselbst einzusehen sind, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und des Zuschlages zu gewärtigen.

Cöthen, den 18. August 1848.  
Samuel Linke.

Eine Mühle mit zwei Mahlgängen in schönster Lage, die sich der besten Nahrung zu erfreuen hat, ist Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen und genügen zu deren Acquisition 2000 Rth. Nähere Auskunft erteilt auf portofreie Anfragen der Gastwirth Carl Schomburg in Tilleda.

Am 15. d. M. ist mir ein Jagdhund zugelaufen; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten bei mir abholen.

Schönnemitz. G. Mähner.

## Nappspreu

ist auf dem Rittergut Dieckau von heute an täglich zu verkaufen.

## Hirschfänger

empfehle  
H. Haafengier, Barfüßerstr.

Eine Büchse steht zu verkaufen  
Barfüßerstraße Nr. 88a.

Ein tüchtiger Gürtlergehülfe kann bei mir dauernd beschäftigt werden.

Der Gürtler Carl Perschmann  
in Cönnern.

Die auf den 27. dieses Monats abzuhaltende Versammlung des constitutionellen Vereins zu Holleben wird wegen der daselbst stattfindenden Fahnenweihe hiermit aufgehoben.  
Der Vorstand.

Eichene Fässer mit eisernen Reifen verkauft billigst

C. G. Linke, alter Markt Nr. 548.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Kin-dermädchen sucht sofort einen Dienst. Nachricht giebt die Expedition des Couriers.

Einige Pensionatinnen finden zu Mi-chaells freundliche Aufnahme. Alles Nähere bei Herrn Pözell, Klausthor Nr. 2153.

Ein Landgut mit 42 M. Morg. des schönsten Weizenbodens, an der Straße von Landsberg nach Halle gelegen, soll schleunigst mit allem Zubehör, wie es steht und liegt, für den Preis von 6000 Rth. verkauft werden. Ein Drittel der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben. Selbstkäufer wollen sich gefälligst bei E. Kalisch in Schleuditz melden.

### Bekanntmachung.

Folgende bei dem Königlichem Land- und Stadtgerichte hierseibst zum Aufgebot angemeldeten Dokumente, als:

- a) der Erbvergleich vom 2. Februar 1825 als Dokument über 217  $\mathcal{R}$  15  $\mathcal{G}$  4 $\frac{1}{2}$   $\mathcal{L}$  dem Friedrich Wilhelm Frenzel zu Büschdorf und 217  $\mathcal{R}$  15  $\mathcal{G}$  4 $\frac{1}{2}$   $\mathcal{L}$  dem Friedrich Frenzel daselbst von Johann Christian Möschel zu Büschdorf aus dem Nachlasse der Marie Magdalene Möschel geborne Frenzel zu gewährendes Erbtheil, eingetragen auf dem Grundstücke Büschdorf No. 10. Rubr. III. No. 1 und 2 ex decreto vom 22. April 1825 nebst Hypothekenschein;
- b) der Erbvergleich über den Nachlaß des Halbspänners Johann Andreas Christel zu Wulp vom 4. September und ausgefertigt den 6. December 1816 über sechs mal 30  $\mathcal{R}$  von der Wittve Anna Christiane Christel geb. Selte zu Wulp zu gewährendes Vatererbe und sonstige Befugnisse der Geschwister Christel:

Johann Gottlieb Andreas, Hanna Christiane, Henriette, Johanne Christiane Keyne, Johann Gottfried und Christiane Karoline,

eingetragen auf dem Gute Wulp No. 14. Rubr. III. No. 1 bis 6 zufolge Verfügung vom 4. Mai 1821 nebst Hypothekenschein von demselben Tage;

- c) die Urkunde vom 11. Juni 1703 über 10  $\mathcal{R}$  Darlehn nebst fünf Prozent Zinsen für das Aetarium der St. Georgenschule zu Glaucha eingetragen auf dem Grundstücke Halle No. 1854 zufolge Verfügung vom 22. September 1832 nebst Hypothekenschein von demselben Tage;
- d) die Schuld- und Pfandverschreibung des Böttcher Johann Gottfried Andreas Pischke und seiner Ehefrau Christiane Sophie geb. Eltsche zu Löbejün vom 1. März 1820 über 500  $\mathcal{R}$  mit fünf Prozent zu verzinsende und mittelst Verfügung vom 7. März 1820 auf den Grundstücken Stadt und Flur Löbejün No. 18 eingetragene Darlehnsforderung des Fischer Emanuel Friedrich Demmer zu Löbejün, nebst den Urkunden vom 28. October 1839 und vom 1. und ausgefertigt den 2. September 1841, wodurch die Forderung der vermittelten Apotheker Müller, Konfordia Antonie, geb. Steinbach, jetzt verehel. Lehmann, demnächst an die Frau Pastor Schlemmer, Johanne Dorothea geb. Krefsmann zu Morl abgetreten ist, ingleichen den dazu gehörigen Hypothekenscheinen;
- e) die Schuld- und Hypothekverschreibung der Wittve Sophie Henriette Stelzner geb. Achel von hier, vom 17. und ausgefertigt den 23. October 1818 über 150  $\mathcal{R}$  mit fünf Prozent zu verzinsende Darlehnsforderung des Bürgermeisters Johann Gottfried Krienitz zu Halle, eingetragen auf dem Grundstücke Halle No. 1239 zufolge Verfügung vom 16. September 1825 nebst Hypothekenschein;
- f) drei Schuld- und Hypothekverschreibungen der verehelichten Buchdrucker Gönner, Friederike Charlotte, geb. Küfer zu Halle über drei mit fünf Prozent zu verzinsende Darlehnsforderungen des Lohgerbermeisters Johann Samuel Höpfner zu Halle, und zwar
- vom 30. Juli 1834 über 200  $\mathcal{R}$  eingetragen auf dem Grundstücke No. 1868. Halle Rubr. III. No. 4. zufolge Verfügung vom 26. August 1834, vom 28. August 1835 über 100  $\mathcal{R}$ , eingetragen auf demselben Grundstücke Rubr. III. No. 5 ex decreto vom 29. September 1835, und vom 31. October 1836 über 48  $\mathcal{R}$  22  $\mathcal{G}$  6  $\mathcal{L}$ , eingetragen auf dem Grundstücke No. 1868 Halle zufolge Verfügung vom 17. Januar 1837, nebst Hypothekenscheinen;
- g) der Ehevertrag des Einwohner Daniel Bunche zu Petersberg und seiner Ehefrau Dorothee Wilhelmine geb. Manns-

feld vom 31. März 1819 als Dokument über 60  $\mathcal{R}$   $\mathcal{L}$  latensforderung der verehel. Bunche, eingetragen auf dem Grundstücke Petersberg No. 23 ex decreto vom 6. April 1819 und 15. August 1826;

- h) die beglaubte Abschrift des Vertrags vom 25. October 1825 als Dokument über 50  $\mathcal{R}$  rückständige Kaufgelder und sonstige Befugnisse, welche der Häusler Christian Knorre aus Brachstädt und dessen Ehefrau Marie Elisabeth geb. Seidler dem Häusler Christian Knorre und dessen Ehefrau Johanne Maria geb. Rappsilber daher zu gewähren haben, eingetragen auf dem Grundstücke Brachstädt No. 27 zufolge Verfügung vom 4. August 1829 mit Hypothekenschein,
- i) der Erbzeß über den Nachlaß der Anna Christiane Elisabeth Jänicke geb. Sturm zu Schlettau, d. d. Löbejün den 9. März 1830 und ausgefertigt den 28. October 1832 als Dokument über viermal 700  $\mathcal{R}$  den Geschwistern Jänicke:

Marie Christiane, Dorothee Sophie Karoline, Johanne Friederike und Louise Wilhelmine Pauline, von ihrem Vater dem Anspänner Christoph Jänicke zu Schlettau zu gewährendes Muttererbe, eingetragen auf dem Gute Schlettau No. 2 ex decreto vom 28. October 1832, nebst Hypothekenschein;

ingleichen nachstehende, von dem Patrimonial-Landgerichte hierseibst zum Aufgebot angemeldete Dokumente, als:

- a) der Kaufkontrakt vom 20. Februar 1815 und ausgefertigt den 4. Januar 1816, nebst Erbvergleich vom 6. März 1819 und Hypothekenscheine vom 24. December 1824 als Dokument über 30  $\mathcal{R}$  mütterliches Erbtheil des Christian Friedrich Fischer zu Dobis, eingetragen auf dem Grundstücke des Leineweber Johann Karl Zimmermann zu Dobis No. 20. Dobis Rubr. III. No. 3. ex decreto vom 6. März 1819;
- b) die Ausfertigung des Kaufvertrags vom 11. Januar 1817, als Dokument über ursprünglich 77  $\mathcal{R}$ , nach Löschung von 27  $\mathcal{R}$ , also nur noch 50  $\mathcal{R}$  rückständige, dem Leineweber Johann Nikolaus Hänsler zu Dammdorf von der unverehel. Maria Sophie Mathey zu Döllsdorf zu gewährenden Kaufgelder, eingetragen auf dem Grundstücke Dammdorf No. 36. Rubr. III. No. 6. ex decreto vom 11. Januar 1827, nebst Hypothekenschein;
- c) Der Erbvergleich über den Nachlaß der Wittve Lengner, Marie Elisabeth geborne Wolf zu Lochau, vom 17. September 1821, als Dokument über 63  $\mathcal{R}$  22  $\mathcal{G}$  6  $\mathcal{L}$ , dem Johann Gottfried Kayser zu Lochau von Johann Andreas Lengner daselbst zu gewährendes mütterliches Erbtheil und Darlehn, eingetragen auf dem Kossathengute Lochau No. 49. Rubr. III. No. 2. zufolge Verfügung vom 17. September 1821 mit Hypothekenschein von demselben Tage;
- d) die Ausfertigung der Verhandlung vom 18. April 1837, als Dokument über 50  $\mathcal{R}$ , welche die Wittve Maria Margarethe Landgraf geb. Neubert zu Dobis dem Anspänner Etilo Weber zu Dobis zu gewähren, dieser aber in derselben Urkunde dem Auszügler Simon Weber daselbst abgetreten hat.
- Eingetragen auf dem Hause Dobis No. 23. nebst Zubehör Rubr. III. No. 5., zufolge Verfügung vom 18. April 1837;
- e) die Schuld- und Bürgschaftsurkunde des Schneidermeisters Johann Andreas Schubert und seiner Ehefrau Johanne Rosine geb. Lauch zu Proitzsch vom 13. December 1813, über 30  $\mathcal{R}$  mit fünf Prozent zu verzinsende Forderung des Kossathen Gottfried Reiband zu Benndorf, eingetragen auf dem Hause Benndorf No. 13. Rubr. III. No. 1., zufolge Verfügung vom 17. October 1822 nebst Hypothekenschein;

f) Ausfertigung des Erbzeugnisses vom 25. Juni 1825, als Dokument über dreimal 120 *Rp*, den Geschwistern Kittelmann zu Gödewitz, Christian Friedrich, Christiane Friederike und Karoline Wilhelmine, von dem Kossathen und Schulzen Christian Kittelmann zu Gödewitz zu gewährende mütterliche Erbtheile, eingetragen auf den Kossathengütern Gödewitz No. 5. und 6., zufolge Verfügung vom 25. Juni 1825 nebst Hypothekenscheine von demselben Tage;

g) der Kaufkontrakt vom 21. Januar 1819, als Dokument über 8 *Rp*, dem unbekannt abwesenden Johann Gottfried Sonntag aus Lochau von Johann Christian Sonntag daselbst zu gewährende väterliche Hülfe, eingetragen auf dem Hause Lochau No. 33. zufolge Verfügung vom 21. Januar 1819 nebst Hypothekenscheine vom 10. December 1823;

sind verloren gegangen und es ist auf deren Amortisation von den Interessenten angetragen worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche an den vorgedachten Forderungen resp. Dokumenten als Eigenthümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch vorgeladen, im Betreff der von dem Königl. Land- und Stadtgerichte hier selbst aufgegebenen Dokumente sub a bis i im Termine

den 6. December 1848 Vormittags 11 Uhr

vor dem Deputirten, Land- und Stadtgerichts-Rath Langerhannß, an Gerichtsstelle hier selbst, Zimmer Nr. 6, im Betreff der dem Patrimonial-Landgerichte hier aufgegebenen Dokumente aber an dortiger Gerichtsstelle auf

den 6. December 1848 Vormittags 11 Uhr

vor dem Patrimonial-Richter Casar, persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, wozu die Herren Justiz-Kommissarien Justiz-Rath Quinque, Fritsch und Gödecke allhier in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Ansprüchen präkludirt und die vorgedachten Dokumente werden amortisirt werden.

Halle a/S., am 4. August 1848.

Königl. Land- und  
Stadtgericht.

Patrimonial-Land-  
gericht.

### Erklärung.

Erfurter Korrespondenten der Halleschen Zeitung und der Reform stimmen ein Triumphgeschrei darüber an, daß ich aus Erfurt habe flüchten müssen. Die Reform setzt hinzu: wir müssen noch Wiele nachfolgen. Schöne Tage der Freiheit, wo man seine Billigung über solche Gewaltthaten ausspricht! Man will also die Pressfreiheit, Redefreiheit, Freizügigkeit nur einer extremen Partei zu Gute kommen lassen, nicht auch den Anhängern des gemäßigten Fortschrittes. In Erfurt, heißt es, ehre die Reaction ihr Haupt frecher als irgendwo; und dennoch dürfen sich die sogenannten Reactionäre nicht einmal zu nennen wagen, wollen sie ihres Lebens sicher sein. Nicht weil die Mehrzahl der Erfurter radikal gesinnt wäre, sondern weil eine kleine Partei durch die schlechtesten Mittel erfest, was ihr an Intelligenz fehlt. Mein »offener Brief an den Sill-waarenhändler Kraackrügge«, in dem ich unter Anderem auch eine Berichtigung des scheußlich entstellten Ehrenberg'schen Processes gegeben habe, ist hier mit allgemeinem Jubel aufgenommen worden: fast 2000 Exemplare wurden in zwei Tagen verkauft: eine Widerlegung ist meinen Gegnern noch nicht möglich gewesen; desto mehr aber haben sie das Volk gegen mich zu erbittern versucht. Man hat in einer Volksversammlung demjenigen ein Hurra gegeben, der mich durchprügeln würde; ein Keil hat öffentlich zugestanden, er habe sein Schwert gegen mich schon gezogen ge-

habt und würde mich »um die Ecke gebracht« haben, wenn nicht Andere dazu getreten wären; man spricht endlich von blutigen Austritten, die eintreten würden: nur um das Volk mit dem Gedanken vertraut zu machen und so das Gefürchtete erst zu veranlassen. — Möglich, daß es in Erfurt noch einmal zu blutigen Austritten kommt, denn die Wähler lassen nichts unversucht und werden ihre Gegner endlich zwingen, der unerträglichen Tyrannei ein Ende zu machen. — Die Verleumdungen, welche man über mich ausgesprengt hat, daß ich »durch niederträchtigen Sinn, Unsitlichkeit u. s. w.« berüchtigt sei, sind zu frech erlogen, als daß ich ein Wort darüber verlieren werde. Der Erfurter Korrespondent der Halleschen Zeitung und der Reform muß ein moderner Midas sein. Die Langohrigkeit hat er mit dem phrygischen Könige sicher ganz gemein: aber statt der Eigenschaft desselben, durch Berührung jedes Ding in Gold zu verwandeln, scheint er die entgegengesetzte zu haben, indem unter seinen Händen alles zu Schmutz und Unflath wird. Sein Jubelgeschrei über meine Verreibung aus Erfurt ist übrigens zu voreilig gewesen, da ich längst wieder dahin zurückgekehrt bin.

Friedrich Koch, Candidat zu Erfurt.

Am 19. Abends fand vor der Wohnung des Dr. Wiskott hier, Stellvertreter der pr. National-Versammlung, eine Kagenmusik statt, weil er zu Gunsten des Landraths v. Leipziger zu Bitterfeld trotz seiner unermüdeten Anstrengungen 19 Unterschriften gegen die Brehnaer Eingabe an das Staats-Ministerium gesammelt hat. Das Nähere erscheint im Bitterfelder Kreisblatte dieser Woche. Besonders tiefen Eindruck machte und erhöhte den feierlichen Akt der Musik der Hund des Gastwirths Ramthor, welcher, bei einem Frachtwagen angelegt, ein gotterbärmliches Geheul kundgab, und ein Unteroffizier, der wie die Kasse um den heißen Brei ging, nicht wissend wo ihm der Kopf stand, seinen Säbel immer erfaßte, und zu den Leuten sagte, welche lachten: Kommt Ihnen das so lächerlich vor? — Bei diesem wolle zc. Wiskott seinen Dank abslatten, da er wahrscheinlich einer von den 19 ist; die übrigen verzichteten darauf und müssen jede fernere Berührung mit ihm abweisen.

Gräfenhainchen, den 21. August 1848.

Dem Herrn Bürger, der sich im Tageblatt zum Hall. Kur. Nr. 31 so gewaltig wundert, daß ein Student sich in »städtische und bürgerliche Angelegenheiten« mischt, diene zur Nachricht, daß mein Aufsatz im »Schwarz-aderischen Courier« eine solche Einmischung gar nicht enthält. Es ist dort einzig und allein nur ein Tadel ausgesprochen über alle diejenigen, welche dem Gegner andere Beweggründe bei seinen Handlungen unterlegen, als dieser selbst ausgesprochen hat, ja welche sich nicht scheuen, denselben gemeine und entehrende Motive unterzuschleiben. Der Artikel des Herrn Bürgers im Tageblatt für Halle Nr. 31 streitet somit gegen Dinge, die ich gar nicht gesagt habe. Was Herrn Dr. Tieftrunk betrifft, so hat der Herr Bürger wohl nicht beachtet, daß sich das Gesagte nur auf die Redaction des Herrn Dr. T. bezieht. Alle persönlichen Beziehungen in dem Artikel verdienen keine weitere Beachtung, da der Herr Bürger denselben in einer leidenschaftlichen und gereizten Stimmung geschrieben zu haben scheint. Dergleichen richtet sich selbst, ganz abgesehen davon, daß Fragen, wie: »Wie kommt ein Student dazu?« — »Ist ein stud. theol. stimmfähig?« — »Will der Jüngling einen Mann?« zc. in dem Munde eines Mannes, der als Gegner von Niemeyer doch sicher von sich behaupten wird, die Gegenwart begriffen zu haben, sich komisch genug ausnehmen, und unwillkürlich an spleißbürgerliche Urtheile früherer Zeiten erinnern.

E. D. Kriete, stud. theol.